

aktuell am Sonntag

Honduraner fürchten sich vor Vampiren

In Honduras geht die Angst vor Vampiren um, nachdem in den letzten zwei Wochen 19 Personen von blutsaugenden Fledermäusen gebissen wurden. Die nachtaktiven Flattertiere mit den scharfen Zähnen suchten ihre Opfer mit Vorliebe nachts im Schlaf heim, warnten die Gesundheitsbehörden des mittelamerikanischen Landes. Ihr Speichel enthält ein Betäubungsmittel. Dieses erlaubt ihnen, ihre Opfer unbemerkt anzusaugen. In der betroffenen Region um Puerto Cortés im Norden von Honduras fingen Umweltbehörde und Feuerwehr in einer gemeinsamen Aktion drei der blutdürstigen Fledermäuse ein. Die Vampirfledermaus (*Desmodus rotundus*) ernährt sich in der Regel von Tierblut, in seltenen Fällen auch von Menschenblut. Die gesaugten Blutmengen sind gering,



Vampir-Fledermaus.

doch droht den Opfern eine Infektion mit Tollwut. Die Behörden von Honduras begannen in den vergangenen Tagen, Menschen und Nutzvieh zu impfen. In den Bergregionen von Honduras leben laut einer Studie 56 verschiedene Arten von Fledermäusen, zwei davon blutsaugend. *Matthias Knecht, Mexiko-Stadt*

Costa Rica rechnet mit über 50 Todesopfern nach Erdbeben

Zwei Tage nach dem schwersten Erdbeben, das Costa Rica seit 150 Jahren heimgesucht hat, ist die Opferzahl auf 15 Tote gestiegen. Am Samstag wurden in dem zentralamerikanischen Land immer noch über 40 Personen vermisst, wie die Agentur AFP berichtet. Der nationale Krisenstab befürchtete, die Zahl könnte auf über 50 Tote steigen. Laut BBC Mundo wurden Hunderte von Personen verletzt.

Bisher konnten die Rettungskräfte nur mit Mühe in die betroffene Gegend beim Vulkan Poás etwa 40 Kilometer nordwestlich der Hauptstadt San José vordringen. Sie wurden durch zerstörte Strassen, Erdbeben, umgestürzte Bäume, Regen und Nebel behindert. In der Nähe des Vulkans hatte das Epizentrum des Bebens der Stärke 6,2 auf der Richter-Skala vom Donnerstag gelegen. Nach einem Besuch



Suche nach Verschütteten. (Reuters)

im Katastrophengebiet sagte Präsident Oscar Arias, die Auswirkungen seien schlimmer, als er sich vorgestellt habe.

Nach Schätzungen des Roten Kreuzes waren am Freitagabend noch zahlreiche Dörfer und rund tausend Personen von der Hilfe abgeschnitten. Etwa 150 ausländische Touristen konnten aus dem Gebiet, in dem eines der beliebtesten Touristenziele des Landes liegt, geborgen werden. Verzweifelte Bewohner suchten unter Trümmern und Erdmassen nach Angehörigen. Dutzende von Häusern sind eingestürzt, Erdbeben haben auch Autos unter sich begraben. Zahlreiche Länder haben Hilfe angeboten. Kolumbien und die USA schickten Helikopter. Da der Kleinstaat keine Armee unterhält, musste die Regierung für die Rettungsarbeiten private Helikopter einziehen. (vmt.)

NZZ am Sonntag

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Eine Fachjury hat unserem Kulturredaktor Martin Walder den «Prix Pathé – Preis der Filmpublizistik» verliehen. Die von der Pathé Schweiz AG und der Pathé Films AG zum vierten Mal vergebene Auszeichnung würdigt einen Filmkritiker «für einen herausragenden Beitrag zu einem aktuellen Schweizer Film». Martin Walder erhält sie an den kommenden Solothurner Filmtagen für seine Besprechung von Silvio Soldinis Ehedrama «Giorni e nuvole» in unserer Zeitung. Wir gratulieren unserem Kollegen ganz herzlich zu der ehrenvollen Auszeichnung. *Felix E. Müller, Chefredaktor*

Georgien und die USA schliessen Partnerschaft

Amerika und Georgien haben in Washington ein Abkommen über eine strategische Partnerschaft unterzeichnet. Der Vertrag sieht eine militärische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit beider Länder vor. Georgiens Aussenminister Grigol Waschadse bezeichnete die Übereinkunft am Freitag als «Sprungbrett» für eine Nato-Mitgliedschaft Georgiens. US-Aussenministerin Condoleezza Rice sagte, das Abkommen unterstreiche, dass Amerika die Souveränität der ehemaligen Sowjetrepublik unterstütze. Auch Georgiens Ziel einer Anbindung an Europa durch die Nato und andere Bündnisse befürworteten die USA. Russland lehnt eine Erweiterung der Nato durch die Ukraine und Georgien ab. Auch einige europäische Nato-Mitglieder haben sich gegen eine Erweiterung des Bündnisses um die beiden ehemaligen Sowjetrepubliken ausgesprochen. (Reuters)

ANZEIGE

Osteoporose



KLINIK SCHLOSS MAMMERN
Akutspital für Innere Medizin
mit integrierter Rehabilitation
Tel. +41 52 742 11 11
Fax +41 52 742 16 11
8265 Mammern, Thurgau
mail@klinik-schloss-mammern.ch
www.klinik-schloss-mammern.ch
www.swissleadinghospitals.ch

Die Schwiegermutter im Weissen Haus

Vorbereitungen für Obamas Amtsübernahme in den USA laufen auf Hochtouren

Der neue US-Präsident Obama plant seinen Amtsantritt: Die Schwiegermutter kommt mit ins Weisse Haus, die Chefköchin darf bleiben, und die CIA leitet neu ein Quereinsteiger.

Gerd Brüggemann, Washington

Die Amtseinführung von Barack Obama als 44. Präsident der USA, die am 20. Januar auf den Stufen des Capitols in Washington stattfindet, stellt die Hauptstadt vor eine logistische und organisatorische Herausforderung. Bis zu drei Millionen Menschen wollen an dem historischen Ereignis teilnehmen.

Die Innenstadt soll für den Autoverkehr weitläufig gesperrt werden. Deswegen müssen für die mehr als zehntausend Busse, in denen viele Besucher anreisen wollen, in den Vororten Parkplätze in der Nähe von Stationen der Untergrundbahn gefunden werden. Obwohl die Behörden mitgeteilt haben, dass es keine Anzeichen für eine terroristische Bedrohung gebe, werden 20 000 Polizisten und Truppen der Nationalgarde eingesetzt, um für Sicherheit und Ordnung zu sorgen.

Die Festlichkeiten zur Inauguration kosten mehr als 40 Millionen Dollar, von denen 10 Millionen aus der Staatskasse kommen und der Rest aus Spenden finanziert werden muss. Für die



So könnte es künftig im Weissen Haus aussehen: Das Ehepaar Obama mit Töchtern und Schwiegermutter (rechts) beim Fernsehen am Wahlabend. (AFP)

Vorbereitung ist ein Komitee mit 432 Mitarbeitern verantwortlich, so dass sich Obama auf die Übernahme der Staatsgeschäfte konzentrieren kann.

Dazu gehören wichtige Personalentscheidungen wie die Besetzung der beiden höchsten Positionen bei den Geheimdiensten. Am Freitag Ortszeit wurde der pensionierte Admiral Dennis Blair offiziell zum Direktor der Na-

tional Intelligence ernannt, der die Oberaufsicht der US-Geheimdienste hat. Leon Panetta, der unter Präsident Bill Clinton Stabschef des Weissen Hauses gewesen war, wurde als CIA-Direktor nominiert. Da beide keinerlei Erfahrungen in der Geheimdienstarbeit haben, ist ihre Ernennung auf Kritik gestossen. Obamas Entscheidung bricht mit der Praxis seiner Vorgänger,

die sich überwiegend auf Insider verlassen haben. Er nannte beide Männer «Pragmatiker, die wir in gefährlichen Zeiten brauchen».

Umstritten ist auch eine Personalentscheidung, bei der es um das Wohlergehen der neuen Ersten Familie geht. Allen Aufforderungen von Starköchen zum Trotz, auch in der Küche ein Zeichen zu setzen, haben Obama und seine Frau beschlossen, dass die bisherige Küchenchefin auch weiterhin das Kommando über die Küche im Weissen Haus haben wird.

Aufsehen hat auch die Mitteilung erregt, dass Schwiegermutter Marian Robinson, 71, künftig im Weissen Haus leben wird. Die Grossmutter der siebenjährigen Sasha und der zehnjährigen Malia solle den Mädchen helfen, sich an die neue Umgebung zu gewöhnen, hiess es. In einigen Monaten werde die Mutter der künftigen First Lady dann entscheiden, ob sie in Washington bleiben wolle oder nicht. Tatsächlich ist Obama nicht der erste Präsident, der die Schwiegerfamilie in der Residenz haben wird. Schon Ulysses Grant (Präsident 1869–1877) und Harry Truman (1945–1953) hatten Schwiegervater beziehungsweise Schwiegermutter als Mitbewohner im Weissen Haus. Während aber die beiden Vorgänger die angeheiratete Verwandtschaft als Bürde empfanden, hat Obama erklärt, er freue sich auf die Anwesenheit der Schwiegermutter.

George W. Bush tauft USS «George H. W. Bush»

Es war die voraussichtlich letzte Dienstreise des amerikanischen Präsidenten George W. Bush, der in gut einer Woche sein Amt verlassen wird. Und sie führte ihn am Samstag zum Stützpunkt der US-Navy in Norfolk, Virginia, wo er den neusten Flugzeugträger der Nimitz-Klasse taufen durfte – auf den Namen seines Vaters und Vorvorgängers im Amt: auf George H. W. Bush. Und Bush junior schien so kurz vor Amtsende recht leicht zumute gewesen zu sein: «Was schenkt man einem Typen, der schon alles hat?», scherzte er in Norfolk gutgelaunt. «Einen Flugzeugträger!»

Das Geschenk wiegt 97 000 Tonnen und schwimmt dennoch, es können darauf 5680 Personen arbeiten und wohnen, es trägt 85 Flugzeuge und hat zwei Atomreaktoren an Bord, die es 20 Jahre lang mit Energie versorgen, ohne dass je Brennstoff nachgeladen werden muss. «Ein grossartiges Schiff», schwärmte Bush junior. Und sein Vater sei «ein grossartiger Mann». (Mike Zheiler/EPA)

